

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 38.

Sonntag, den 7. Februar.

1836.

### Für Gewerbtreibende.\*)

Dem thörichtem Wahne, daß es zur Gewerbetreibung nur mechanischer Fertigkeit bedürfe, die Theorie dabei unruhig sei, ist leider noch zu sehr verbreitet, und ein Nachdenken über den eigenen Gewerbetrieb und dessen Verbesserung durch die in Journalen oder anderen Werken mitgetheilten Erfahrungen und Vorschläge Anderer wird nicht selten für unausführbar, wenigstens für schwierig und beschwerlich gehalten; man bleibt lieber bei der hergebrachten, gedankenlosen Ausübung seines Handwerks. Öffentliche, unentgeltlich dargebotene Vorlesungen über Gewerbkunde oder über die dazu erforderlichen physikalisch-chemischen Hilfskenntnisse anzuhören und auf sein Gewerbe anzuwenden, ist Vielen zu un bequem, zu kopfanstrengend und die dazu bestimmten Stunden werden, da solche Vorlesungen ja doch nicht wichtige Geheimnisse und Recepte, die sogleich mit leichter Mühe Geld einbringen, überliefern, lieber im Wirthshause oder bei sinnlichen Genüssen hingebraucht. Gleicher Fall ist es in Ansehung des Beitritts zu Gewerbevereinen, gegen welche, weil sie eine geistige Thätigkeit verlangen, eine gleiche Antipathie bei allen denen statt findet, welche alles Nachdenken scheuen, und durch mechanische Fertigkeit ersetzt zu können glauben — nicht hier der böswilligen Einwirkung derer zu gedenken, welche solche Vereine, aus Furcht vor der von ihnen ausgehenden Erhellung des Geschäftsbetriebs und zugleich der Hinweisung auf die dabei einwirkenden Naturkräfte und Verhältnisse an alle Theilnehmer zu verdrängen und

\*) Aus dem Werke über Sonntags-, Real- und Gewerbeschulen etc., von dem um die Bildung des Gewerbestandes hochverdienten Rendanten Preussler. (Leipzig, bei Hartmann 1835).

D. Red.

unwirksam zu machen, dadurch aber der Concurrenz Anderer vorzubeugen suchen, welchen sich vielleicht mittels solcher Vereine und der darin dargebotenen Belehrungen höher auszubilden gelingen könnte. Man erlaubt sich deshalb alle möglichen Mittel; bald scheinbar freundliche Theilnahme, um heimlich desto mehr Unzufriedenheit unter den Mitglieder zu erregen, und manche Vorschläge und nützliche Einrichtungen unausführbar zu machen, bald offenen Spott über die Mitglieder, wodurch sich allerdings Viele abschrecken lassen, und sich zurückziehen, wenn es ihnen an Geistesstärke fehlt, ernstlich entgegenzutreten und dgl. m. Wer sich die Verfolgung jenes guten Zwecks eifrig angelegen sein ließ, wird gewiß manche solche nicht erfreuliche Erfahrung gemacht haben und Hindernisse gefunden haben, die meist aus Eigennutz, oft gepaart mit rohem Unverstande, entspringen. Dagegen kann aber offene Begünstigung solcher Bildungsmittel von Seiten der Behörden und der achtbarsten Privaten nützlich einwirken und jenen nachtheiligen Einfluß unschädlich machen. An diesem Eingreifen sollte es nirgend fehlen, wo es erforderlich ist. — Nicht minder fehlt es an Eifer, gewerbliche Lesezirkel und Bibliotheken zu benutzen, und doch wird dadurch ein unberechenbarer Vortheil für Alle dargeboten, welche irgend fortzuschreiten bemüht sind. — Es beruht aber auch dieser Mangel nicht allein auf jener Bequemlichkeit oder Feindseligkeit, sondern auch auf dem schon erwähnten Vorurtheile gegen theoretische Belehrungen. Es kann nicht geläugnet werden, daß die Letzteren in Ermangelung genügender praktischer Ausbildung ohne Werth sind und daß viele bekannt gemachte Erfindungen und Entdeckungen bei der Ausführung sich nicht bewähren und so manche neuen Vorschläge völlig unausführbar sind. Aber es ist